

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 33 (1939)
Heft: 10

Artikel: Zur Weltlage : das Element Russland ; Polen ; Die Völkerbrandung ; Die Kleinen und der Götze Neutral ; Der Krieg ; Der Kampf gegen den Krieg
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-137446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Weltlage

11. Oktober 1939.

Ein Meer von Ereignissen — wer will versuchen, deren Fülle in einer kurzen Uebersicht zusammenzufassen? Eine Tatfache hebt sich doch, scheint mir, aus allen anderen heraus. Was in der letzten Darstellung als eine Möglichkeit genannt wurde, ist schon Wirklichkeit geworden: *die Gestalt des Krieges hat sich schon verändert* — und damit die ganze Weltlage überhaupt. Und zwar durch

Das Element Rußland.

Es zeigt sich, wie richtig es war, wenn es schon in der letzten Darstellung, vielleicht zur Verwunderung mancher Leser, so stark in den Vordergrund gestellt wurde. Nun ist von ihm aus in der Tat schon eine völlige Revolution geschehen.

Zunächst durch eine neue *Ueberraschung*. Auch auf solche hat die letzte Darstellung vorbereitet. Auf die Ueberraschung des russischen Paktes mit Hitler ist, als nicht viel kleinere, *Rußlands Einmarsch in Polen* gefolgt, durch den die letzte Möglichkeit eines weiteren polnischen Widerstandes jäh vernichtet wurde und dem dann das Schauspiel der offenbar vorher schon abgemachten *neuen Teilung Polens*, der fünften, wie man sagt, folgte.

Ueber den *sittlichen* Charakter dieser neuen russischen Aktion brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren. Er wird wohl am besten gekennzeichnet, wenn wir feststellen, daß sie von *zynischer Gemeinheit* ist. Wie es tut, wenn ein von höchster Not Bedrängter und dadurch wehrlos Gewordener nun auch noch von andern, schon an sich viel Stärkeren, angefallen wird, das weiß wohl am besten, wer es das eine und andere Mal an sich selbst erlebt hat. Zynisch war die Rechtfertigung des Vorgehens durch die Behauptung, es gebe ja doch keine rechtmäßige polnische Regierung mehr und man müsse darum für „Ruhe und Ordnung“ sorgen. Das ist wie aus einer Hitler-Rede abgeschrieben. Und auch die vorgegebene „Befreiung“ der zu Polen gehörenden Ukrainer und Weißrussen riecht nach der gleichen Küche. Nicht weniger auch das Gerede vom „Heldentum“ der sowjetrussischen Truppen gegen einen wehrlosen Gegner. Auch diese Verbindung von Lüge, Zynismus und Gemeinheit zu einer neuen Gewalttat im Kolossalstil wird sich an Stalin und Rußland rächen.

Daran wird nichts dadurch geändert — es können in der Geschichte sich scheinbar widersprechende Linien nebeneinander laufen — daß die russische Aktion auch in dieser zweiten Form zunächst Folgen gehabt hat und haben wird, die wir nicht für schlimm halten können. Sie lassen sich in das eine Wort zusammenfassen, *daß sie eine unge-*

heure, ganz katastrophale Niederlage Hitler-Deutschlands bedeuten. Der ganze Ost- und Südost-Traum — der Bagdad-Traum inbegriffen — das Herzstück der Hitler-Politik, ist vor diesem Stoß zusammengestürzt wie ein Kartenhaus. Nicht Deutschland beherrscht nun den Osten und Südosten, sondern Rußland; nicht rückt Deutschland nach Osten vor, sondern Rußland nach Westen. Nicht hat, um in der einstigen Sprache vieler zu reden, Hitler den Drachen des Bolschewismus besiegt, sondern Hitler hat dem Drachen des Bolschewismus den Weg nach Europa — und weiter! — geöffnet.¹⁾ Es ist, wie die Russen selbst sich ausdrücken, „eine neue Straße für den Bolschewismus gebaut worden“.

Zunächst ist Deutschland ein gutes Drittel der polnischen Beute weggenommen worden, und zwar gerade diejenigen Teile Polens, welche die heißbegehrten Oelfelder enthalten. Sodann aber, was noch wichtiger ist, legt sich Rußland quer vor Rumänien und Ungarn und sperrt damit Deutschland den Weg nach dem Balkan, dem Schwarzen und dem Aegäischen Meer und noch weiter hinaus nach Indien und Aegypten. Es enthebt damit auch, nebenbei gesagt, England und Frankreich der Sorge um Rumänien, auch wenn dieses ihm „freiwillig“ Besarabien abtreten sollte. Aber noch mehr: es dringt im Norden nach der Ostsee vor, unterwirft sich in der Form eines „Protectorats“, auch hierin gelehriger Schüler Hitlers (welche Nemesis auch darin!) die durch den Weltkrieg verlorengegangenen baltischen Randstaaten, deren Außenminister es genau so nach Moskau zitiert, wie Hitler andere nach Berchtesgaden, gewinnt Häfen und befestigte Punkte (Dagoe, Oefel, Baltischport, Libau, Windau) an der Ostsee, legt Garnisonen hinein, schützt sich damit gegen spätere Pläne Deutschlands und beraubt dieses der Vorherrschaft über die Ostsee. All das bedeutet, wie gesagt, Hitlers völliges Fiasko.²⁾ Es zwingt Deutschland, in Form von Umsiedelungen alle Deutschen aus den baltischen Staaten zurückzuziehen und damit uralte, hochgeschätzte und opferreiche deutsche Positionen preiszugeben. Aber es bedeutet mehr als das: *es bedeutet eine ungeheure Stärkung der Macht Rußlands überhaupt,*

¹⁾ Die „Bolschewisierung“ hat im neuen Russisch-Polen sofort begonnen. Sowjets wurden gebildet, die Bauern aufgefordert, den Großgrundbesitz aufzuteilen und so fort. Einer der größten und reichsten polnischen Feudalherren, Fürst Radziwill, wurde besonders getroffen. Dieser Mann war, wenn ich nicht ganz irre, eine Hauptstütze der hitlerfreundlichen Richtung in Polen. Hier hätte also auch die Nemesis gewaltet.

²⁾ Dieses Fiasko unterstreicht der diesmal gegen Hitler gerichtete Zynismus, wenn er ausgerechnet in jenem Brest-Litowik, wo einst deutsche Gewalttat, symbolisiert durch den Faustschlag auf den Tisch des Generals Hoffmann, Rußland einen „Schmachfrieden“ aufdrängte, gegen den der von Verfailles ein Freundschaftsakt war: es werden den Deutschen, die weichen müssen, ausgerechnet die Regimenter „Thälmann“ und „Liebknecht“ vorgeführt. Die Geschichte liebt auch etwa blutige Späße, nach dem Rezept: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.“

es bedeutet eine Beschattung Europas durch Rußland und bedeutet noch mehr. Auch ist der Marsch der Russenwalze wohl noch nicht zu Ende. Das ist die fundamentale Tatsache der Weltlage, vor der wir nun stehen. Wir können sie uns nicht eindringlich genug klarmachen.

Bevor wir nach der letzten Bedeutung dieser Mittelpunkts-Tatsache fragen, wollen wir noch das Problem des *russisch-deutschen Zusammenwirkens* ins Auge fassen.

An die Spitze stellen möchte ich meine Ueberzeugung, daß von einer „*Freundschaft*“ zwischen diesen beiden Mächten und ihren vorläufigen Hauptrepräsentanten trotz dem „Freundschaftspakt“ keine Rede sein kann. Diese Auffassung hat sich gegenüber anderen, sehr zuversichtlich auftretenden, am Verhältnis von Mussolini und Hitler bewährt und ich bin sicher, daß sie sich auch an dem von Stalin und Hitler bewähren wird. Gewisse Dinge widerstreben einander nun einmal. Man kann sie leicht mit Verstandesformeln zusammenbringen, aber sie streben deswegen doch auseinander und gegeneinander. Und es ist ein recht grober Irrtum, zu meinen, Verwandtes suche liebend einander. Die alltägliche Erfahrung lehrt doch das genaue Gegenteil: Verwandtes, wenn es doch *verschieden* ist, *haßt* sich erst recht.

Wie wird sich denn, so beurteilt, das Verhältnis weiter gestalten? Allgemein kann die Frage wohl so beantwortet werden: Stalin, als der in diesem Verhältnis Aktive, wird die deutsche „Freundschaft“ so lange und so stark ausnutzen, als es ihm paßt. Er wird so lange zu diesem Zwecke Hitler allerlei nicht allzu kostspielige Zugeständnisse machen und Helferdienste erweisen. Wenigstens zum Scheine. Er wird ihm Rohstoffe und Lebensmittel liefern oder wenigstens in Aussicht stellen. Ob er sie in größerem Maßstab liefern kann oder auch nur will, ist eine Frage, die von den meisten Beurteilern verneint wird. Ein Gesichtspunkt leitet ihn dabei wohl: Er wünscht keinen Sieg Hitlers, wohl wissend, was ein solcher bedeutete, aber er wünscht auch nicht einen Sieg der anderen, zum mindesten nicht einen zu großen und zu raschen, sondern wünscht eine gegenseitige Zerfleischung und Schwächung beider, welche Rußland Sicherheit und noch mehr: Vorherrschaft schaffe, ja vielleicht allüberall die Weltrevolution herbeiführe.

Damit ist wohl die Frage nach der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit eines *militärischen Beistandes*, Deutschland durch Rußland im Kampfe gegen den Westen geleistet, beantwortet. Ein solches Vorgehen ist schon an sich äußerst unwahrscheinlich. Man stelle sich die deutschen Generäle als von russischen befehligt vor! Das wäre aber bei dem gegenwärtigen und erst recht dem künftigen Machtverhältnis die wirkliche Lage. Das Ziel könnte dabei für Stalin nur die vollständige Eroberung Deutschlands in Form der Bolschewisierung sein. Dem würde sich doch wohl auch Hitler widersetzen, trotz allem bolschewistischen Getue, das nun seine Leute entfalten. Auch Stalin läßt sich wohl schwerlich auf solche Abenteuer ein. *Unmöglich* ist freilich in diesen

apokalyptischen Zeiten auch der Zug Gogs und Magogs gegen den Westen nicht.

Rationell betrachtet, würde er aber mit größerer Wahrscheinlichkeit eine andere Form annehmen: *die eines Kampfes gegen den „Westen“ in Gestalt des englischen Weltreiches*. Dieses zu stürzen könnte wohl ebenfogut Stalins wie Hitlers Wille und Leidenschaft sein. Da würde dann vielleicht auch Mussolini mitmachen. Und Japan! Der Plan erscheint freilich immer noch phantastisch, aber wir tun wohl gut, auch diese Perspektive ins Auge zu fassen. Die Losung wäre in beiden Fällen jener Kampf der „proletarischen“, „dynamischen“, „revolutionären“ Mächte gegen die „bürgerlichen“, „kapitalistischen“, „statischen“, von dem man jetzt in Berlin, Moskau, Rom und Tokio so viel redet.

Auf alle Fälle nähern wir uns mit solchen Ausblicken dem, was ich für den Kern des ganzen, durch den Faktor Rußland erzeugten Problems halte: *durch den Faktor Rußland wird in den Krieg das Element des Bürgerkrieges hineingetragen, an den sich der Rassenkrieg angeschlossen*. Denn der Kampf gegen das englische (und französische) Weltreich würde mit seinen Losungen Afrika und Asien in revolutionäre Bewegung bringen.

Aber er trägt überhaupt das Element der *Revolution*, und zwar der *sozialen*, neu in die Welt hinein. Damit wird er freilich bloß zum Vorspann einer Entwicklung, die im Gefolge des *Krieges* als solchen mit einer gewissen Notwendigkeit eintreten wird. Ich habe schon angedeutet, daß in Deutschland sich der Nazismus ein bolschewistisches Narrenkleid antut, was ihm gar nicht schwer fällt. Aber ohne Zweifel wird dort eine nie ganz erloschene revolutionäre Stimmung verstärkt, die sich stets irgendwie an Rußland angeschlossen. Man mag an den Kreis von Ernst Jünger und ähnliche denken. Ein sogenannter Nationalbolschewismus ist in Deutschland in allerlei Formen dagewesen und nie ganz verschwunden. Schon ändert auch in Frankreich und England, ja sogar in der Schweiz, das Element Rußland die Beurteilung des Krieges. In Frankreich meint man, die Kommunisten verfolgen zu müssen. Man verbietet die Partei, verhaftet ihre Führer, löst die kommunistischen Gemeinderäte auf. (Alles meines Erachtens eine verhängnisvolle Torheit. Der Kommunismus bekommt dadurch bloß einen Märtyrernimbus, wie er ihn gerade jetzt so sehr brauchen kann. Auch wird Rußland unnötig gereizt.) Auch in England raten auf Grund der neuen Sachlage gewisse radikale Kreise zum Abbruch des Krieges. Dieser wird — unter solchen Gesichtspunkten betrachtet — aus einem Krieg der Demokratie gegen die Diktatur einer des kapitalistischen Bürgertums gegen die sozialistisch-proletarische Welt.

Und hier verwandelt sich, auf der gleichen Linie, nochmals die Gestalt des Krieges: *der Weltrevolution träte die Weltreaktion entgegen*. Es zeichnet sich aufs neue die Perspektive eines Kreuz-

zuges gegen Rußland, dieses in weiterem Sinne verstanden, ab. Was vorher Phantastik war, gewinnt die Züge einer Möglichkeit. Diesem Kreuzzug Englands, Frankreichs, vielleicht gar Amerikas und wer weiß wie vieler andern, schlossen sich vielleicht endgültig auch Italien und Japan an, jedenfalls das Papsttum und ein Teil der protestantischen Christenheit. Er würde schwerlich in idealer Höhe geführt, bedeutete vielmehr erst recht die brutalste Herrschaft aller Formen der Reaktion, eine letzte Erstickung aller Demokratie, alles Pazifismus, aller Freiheitsregung auf allen Gebieten des Lebens. Auf welcher Seite hätten dann in diesem Zusammenprall *wir* uns zu stellen? Eine schwere Frage — aber des Nachdenkens wert und bedürftig.

Es sind, wie gesagt, apokalyptische Perspektiven — phantastisch, wie alles Apokalyptische. Aber deswegen nicht unmöglich und jedenfalls im Auge zu behalten. Sicher aber scheint mir eines: dieses Element der Revolution, das Rußland repräsentiert und symbolisiert, ist das Moment der Lage, das nun im Vordergrund steht und, glaube ich, immer mehr stehen wird.

Nicht mehr Hitler! Der ist erledigt, wenn auch noch nicht liquidiert. Auch nicht der Faschismus. Der löst sich in jene andere Bewegung auf, sei's nach „rechts“, sei's nach „links“.

Diese ganze Perspektive, die durch das Element Rußland, die Ueberraschung Rußland, eröffnet wird, diese Tatsache der kommenden Revolution, ist gewaltig. Und sie ist furchtbar. Auch für uns. Sie kann die Hölle bedeuten. Sicher! Aber sie kann auch *Gott* dienen. Sie *soll* es. Sicher ist sie nicht ganz ohne Gott. Sie bedeutet wieder *Gericht* — Gericht über eine Welt, die Gericht verdient hat; vor allem über eine Welt des Mammons. Aber sie bedeutet auch *Verheißung*. Gott ist groß genug, um auch solche Stürme zu beherrschen. Auch über ihnen naht *Christus*. Er, der neu zu uns Kommende, und *seine* Kraft, ist die *Erfüllung* dessen, was an Recht und Wahrheit in diesem Dämonensturm, *dieser* Art von Weltrevolution, waltet, und in dieser Erfüllung, *nur* in ihr, bricht sie zusammen. „Das Reich Gottes ist genaht, darum kehret um und glaubet der Botschaft.“

Polen.

Steigen wir von dieser apokalyptischen Höhe herunter, so fällt unser Blick zuerst auf Polen, das besiegte, unglückliche, gemarterte.

Auf den Angriff der wilden *Verleumdung*, den wir von der Erwürgung Oesterreichs und der Tschechoslowakei her kennen und deren Waffe die vor keiner völligen Umkehrung der Wahrheit zurückschreckende *Lüge* ist (die angebliche Mißhandlung und Ermordung der Deutschen in Polen; die Absicht Polens, Deutschland anzugreifen, mordend und brennend in Deutschland einzubrechen; die Gefahr, die diesem überhaupt von Polen drohe und so fort), ist der mit den Waffen gefolgt und hat als „Blitzkrieg“ unerhört rasch ein Land von 35 Millio-

nen Einwohnern und eine Armee von fast einer Million Soldaten niedergeworfen. Dieser Krieg ist so geführt worden, wie ihn die spanische Vorprobe gelehrt und gezeigt hatte. Guernica hat sich ver Hundertfacht. Wieder haben, durch keine anderslautenden Versprechungen Hitlers gehindert, die Bomben der Flieger vor allem Frauen und Kinder aufgefucht und zu vielen Tausenden vernichtet, ihre Maschinengewehre Bauern auf dem Felde und fliehende städtische Bevölkerungen niedergemäht. Wieder sind Stätten voll hoher geschichtlicher Bedeutung, Warschau voran, in Trümmer gesunken. Wieder wird das an sich schon arme Land ausgeraubt. Und die Gestapo- und SS-Leute rücken ein — zu *ihrem* Werke. „Grauen ringsum!“ Wieder schreit unermesslicher und unerhörter Jammer zum Himmel. Die schweren Fehler der „Führung“, die keine war, sind durch Beispiele großartigen *Heldentates* aufgewogen worden. Warschau stellt sich neben Madrid, Gdingen, Hela und andere Stätten neben Sagunt und St. Jakob.

Und nun muß freilich auch etwas gesagt werden, was zu sagen schwer ist. Wir haben es ja schon erklärt: Nichts ist unedler, nichts ist schändlicher, als über den Geschlagenen herzufallen und, fügen wir nun hinzu, sei's auch nur mit *Anklagen*. Nicht im Sinne einer Anklage — die anderswohin zu richten ist! — sondern im Sinne einer *Warnung* und *Belehrung* sei darum das Folgende gesagt.

Und da muß ja wohl gerade mit Einem begonnen werden. Gerade die Schändlichkeit, von der soeben wieder die Rede war, hat Polen vor kurzem selber begangen. Es hat nicht nur Litauen vergewaltigt, ähnlich wie Hitler nun es selbst, sondern hat sich auf die am Boden liegende Tschechoslowakei gestürzt und sie beraubt und verstümmelt. Ja, wenn das, was man vernommen hat, richtig ist, dann hat die Drohung mit dem Einmarsch nicht nur der Deutschen, sondern auch der Polen (wie der Ungarn) im letzten Herbst die Kapitulation der tschechoslowakischen Regierung besiegelt. So hat Polen selbst dem Feinde den Weg bereitet, ganz wie dieser es plante. Und empfängt nun rasch seine Strafe. Wir haben nach München geschrieben:

„Die Polen, die selbst gewaltige Minoritäten verschluckt und wahrhaftig nicht so behandelt haben, wie die Tschechoslowakei die ihrigen, sie, die wissen sollten, was eine Teilung bedeute — sie kommen und fallen über einen am Boden Liegenden her: eine abgründige Niederträchtigkeit, für die sie werden bezahlen müssen.“ (Oktoberheft 1938, S. 453.)

Sie haben bezahlt!

Daran reiht sich ein Zweites. Wenn die Russen behaupten, sie seien als Befreier begrüßt worden, so ist das wohl nicht ganz unwahr. Und deckt eine andere schwere Schuld Polens auf. Es hat einmal, wie schon in jenem Zitat bemerkt ist, seine *Minoritäten* sehr schlecht behandelt, sich brüsk weigernd, darin sich an den Geist des Völkerbundspaktes zu halten, den es doch mit unterschrieben hatte.

Polen hat ferner, kaum selbst befreit, für das eigene Volk ein Regiment des *Despotismus* aufgerichtet und bestehen lassen, das in manchen Punkten dem Hitler- und Stalin-Regime nichts nachgab und vor diesem letzteren die *Judenverfolgungen* „voraus“ hatte. Nicht genug: Polen hat in *sozialer* Beziehung Zustände bestehen lassen, die wieder eine Knechtung seiner Massen zur Folge hatten.

Dieser dreifache Umstand hat gewiß auch zu Polens katastrophaler Niederlage beigetragen.

Aber es hat auch am Beispiel Polens das Diktatur-Regime gezeigt, wie wenig es fähig ist, wirklich zu „führen“. Es „führt“ überall, gewiß, aber zum Abgrund. Man tut überall, auch in den sogenannten Demokratien, den kleinen wie den großen, gut, gerade jetzt daran zu denken.

Weiter: Wenige Völker haben das, was sie allein retten konnte, so bewußt und hochmütig zerstört, wie die herrschende polnische Clique. Wie haben ihre Vertreter in Genf und anderswo den Völkerbund verhöhnt und die kollektive Sicherheit sabotiert. Nun haben sie den Lohn dafür. Andere werden ihn auch bekommen, haben ihn zum Teil schon bekommen.

Noch weiter: Polen hat unwürdige, intellektuell und moralisch wenig vertrauenswürdige Männer an entscheidend wichtigen Posten gelassen. Auch das rächt sich!

Und endlich: Es hat gemeint, sich mit *Schlaueit* und *Neutralität* retten zu können, anstatt zur Wahrheit und zum Rechten zu stehen. Man sieht das Ergebnis und könnte daraus lernen.

Das alles mußte gesagt werden, so leid es einem tut. Es mußte auch auf die Gefahr hin gesagt werden, *mißbraucht* zu werden.

Aber — ein starkes *Aber* — *das alles nimmt von der Schuld Hitlers (und Stalins) nicht ein Milligramm weg*. Sie bleibt in ihrer ganzen Furchtbarkeit bestehen. Und wahrhaftig: weder Hitler noch Stalin haben ein Recht, Polen zu richten.

Sodann: das polnische *Volk* hat in seiner übergroßen Mehrheit völlig anders gedacht als seine Regenten, hat aber, als erst vor kurzem aus langer Sklaverei befreites, nicht die Fähigkeit besessen, diese Herrschaft rechtzeitig abzuschütteln.

Drittens: *die Polen sind ein großes und edles Volk*, von hoher Begabung und ruhmvollster Vergangenheit, das auch mehrfach durch Kampf und Opfer das Abendland gerettet hat. Seine Fehler und Sünden aber hat das Volk durch furchtbare Leiden geführt.

Polen verdient Auferstehung und wird sie erleben. Wie die Tschechoslowakei und Oesterreich. Bald. Vielleicht nicht gerade in der Gestalt, die es zuletzt gehabt hat. Es wird, wie Oesterreich und die Tschechoslowakei, in einem neugestalteten Europa auferstehen — gereinigt und verklärt.

Die Völkerbrandung.

Der ruffifch-deutfche Pakt und vor allem das Element Rußland felbft in feiner neuen Kraft bewirken eine wahre Brandung des Völkermeeres.

1. Diefes führt zunächft zu einer Auflöfung und Neubildung derjenigen Gruppen, die durch beides am unmittelbarften berührt find. Das gilt vor allem vom europäifchen *Südoften*. Der *Balkan* verfucht gegen die drohende Gefahr des Ueberflutetwerdens, fei's durch Rußland, fei's durch Deutschland, fei's durch deren Verbindung, dadurch einen Damm aufzurichten, daß er fich *zufammenschließt*. *Rumänien* fürchtet, Beßarabien an Rußland zu verlieren, dem es vor dem Weltkrieg angehört und dem man es, foweit ich urteilen kann, zu Unrecht abgenommen hatte. Die von Deutschland kommende Gefahr tut fich in der Ermordung des Ministerpräsidenten *Calinescu*, des bedeutendften Gegners der deutichen Abfichten, durch die „Eiferne Garde“ kund, die daraufhin niedergemetzelt wird. Das rumänifche Oel und Getreide fcheint vorläufig Deutschland durch Rußlands Dazwifchenkunft entzogen oder feine Lieferung doch von Rußland abhängig zu fein. *Ungarn*, das Abfichten auf das einft zu ihm gehörende, ihm, wie mir fcheint, auch zu Unrecht entzogene Siebenbürgen hatte, macht Halt. Sein großgrundbefitzender Feudaladel fürchtet den Kommunismus und erfchrickt vor der in Ruffifch-Polen gefchehenen „Bolschewifierung“. Es bangt für das ihm kürzlich aus der tschechoflowakifchen Beute zugefchlagene Karpatho-Rußland, für feine Diktatur und für feinen Antifemitismus! Es nimmt fchleunigft die diplomatifchen Beziehungen zu dem Rußland wieder auf, das nun fo unerwartet und nicht ohne feine Mitschuld fein Nachbar geworden ift. *Jugoslawien* übernimmt feine Ausföhnung mit Rumänien. Eine neue Minoritätenordnung foll die Grenzenrevision erfetzen. Das wäre fchon längft der richtige Weg gewesen. Ebenfo ftiftet Belgrad Verföhnung zwifchen Sofia und Bukareft. Denn *Bulgarien* fordert (wieder mit Recht, fo viel ich davon verftehe) die früher zu ihm gehörende füdliche Dobrudſcha zurück. Jugoslawien felbft gewinnt überhaupt wieder eine größere Selbftändigkeit und glaubt, fich nach allen Seiten verteidigen zu können. Es nimmt auch die lange vermiedenen diplomatifchen Beziehungen zu Rußland auf. Es gewährt *Montenegro*, dem vergewaltigten, die Autonomie. Diefes wird ein felbftändiger Banat. Bulgarien feinerfeits fcheint mehr Angft vor einer Beherrfchung durch Rußland oder Deutschland oder beide zufammen zu empfinden, als Begierde nach Revanche und Rückgewinnung feiner verlorenen Gebiete.

2. Diefem ganzen Zufammenschluß fcheint die *Türkei* günftig gefinnt zu fein. Sie fürchtet Deutschlands Vordringen ans Schwarze und Aegäifche Meer und weiter (auf der Bagdadlinie!), aber wohl auch ein allzu mächtiges und allzu nahes, vielleicht gar den Bosphorus und

die Dardanellen beherrschendes Rußland. Sie anerkennt die Teilung Polens nicht. Ihr Außenminister Saradschoglu reist nach Moskau. Dort, meint man, wird man von der Türkei die Schließung der Dardanellen für den Fall eines Krieges zwischen Rußland und England-Frankreich fordern. Es scheint, daß die Türkei zwar die russische Freundschaft nicht verlieren, aber auch mit den Westmächten in guten Beziehungen stehen und das angebahnte Bündnis mit ihnen nicht preisgeben möchte. Zum Beweis dafür schickt sie eine Militärmiffion nach England.

3. Ebenso wichtig, wenn nicht noch wichtiger, bleibt die Stellung *Italiens*. Es scheint, daß auch dieses hinter dem Balkanblock steht, welcher der deutschen und russischen Uebermacht einen Damm entgegenstellen soll. Es „verständigt“ sich mit *Griechenland*; beide Mächte ziehen ihre an der albanisch-griechischen Grenze stehenden Truppen zurück. Das Gleiche tut Italien mit seinen Truppenverstärkungen auf dem Dodekanes, was eine Annäherung an die Türkei bildet.

So scheint sich wirklich ein Südostblock zu bilden, der vor allem Deutschlands Pläne weiter vereiteln, als auch Rußland an allzu leichtem Vordringen hindern kann.

Was im übrigen Italiens Haltung betrifft, so hat es inzwischen also seine „Neutralität“ bewahrt. Zu seinem Vorteil, wie zu dem der Schweiz, aber nicht ohne weiteres zu dem der Westmächte. Denn eine nach ihrer Ansicht rasche und leichte Niederwerfung Italiens hätte ihnen einen durch den Westwall nicht verhinderten Vorstoß nach dem Norden erlaubt, mit einem Aufruf an Oesterreich, die Tschechoslowakei und Polen zur Erhebung gegen Deutschland, wie noch allerlei anderen Gewinn, während Italiens bewaffnete Neutralität für sie immerhin einen hemmenden Faktor bedeutet.

Die zukünftige Haltung Italiens wird von dem weiteren Verlauf der Ereignisse abhängen. Daß Mussolini sein Volk im Bunde mit Hitler gegen Frankreich und England führen werde, erscheint dem Schreibenden aus allerlei Gründen, vor allem wegen der italienischen Volksstimmung und der wirtschaftlichen Notlage des Landes immer noch als ausgeschlossen. Fast noch wahrscheinlicher käme ihm das Gegenteil vor. Auf alle Fälle wird Mussolini aus den sich ergebenden Situationen, wenn es sein kann ohne Krieg soviel Gewinn als möglich herauschlagen. Eine Rede, die er inzwischen seinen Faschisten gehalten hat, klingt drohender gegen die Opposition im eigenen Lande, die er eine „zavorra“ (= Wuff) schimpft, als gegen auswärtige Feinde.

4. *Japans* Haltung entspricht — mutatis mutandis — der italienischen. Es hat jedenfalls den Antikomintern-Pakt und das Vertrauen zu Deutschland aufgegeben. Eine Kabinettskrise hat die Militärpartei gestürzt. Das neue Kabinet (Nomura-Abe) wolle eine neue Politik machen. Unter Festhaltung des Zieles einer unter seiner Führung stattfindenden „Neuordnung Asiens“ im vorgegebenen Sinne des Friedens, will es sich mit China „verständigen“, aber ohne seine Herrschaftsan-

prüche wesentlich zu verringern. Inzwischen erringen die Chinesen, die keineswegs gefonnen sind, sich jenen Ansprüchen zu fügen, große Siege. Von dem russisch-japanischen Nichtangriffspakt aber hört man nichts mehr. Japan wartet — lauert.

5. Die Vergewaltigung Polens und sicher auch der neu hervortretende Faktor Rußland haben auch *Amerika* in Erregung gebracht. *Roosevelts* Politik hat damit mächtig gewonnen und seine Neutralitätsbill, die mit ihrer cash-and-carry-Klausel eine Begünstigung der das Meer beherrschenden Westmächte enthält, habe sichere Aussicht, durchzudringen. Die Teilung Polens anerkennen die Vereinigten Staaten nicht. Aber auch Südamerika will sich gegen jeden deutschen Versuch wehren, es für seine Absichten zu benutzen. Auf der *panamerikanischen Konferenz*, die in Panama stattfindet, wird die Schaffung eines Sicherheitsgürtels um den ganzen Kontinent herum, d. h. einer keinen fremden Kriegsschiffen zugänglichen Zone, beschlossen.

6. Was *England* und *Frankreich* betrifft, so zeigt sich, daß ihre Weltreiche fast ohne Risse zu ihnen stehen. Nord- und Mittelafrika, wie Madagaskar und Annam, liefern Frankreich wieder neben gewaltigen Massen von Lebensmitteln und Rohstoffen mehrere Millionen von Soldaten. Alle Dominions bekennen sich zu England und zur Teilnahme an seinem Kriege, auch *Südafrika*, wo die Waage des Einflusses, der dem nationalistisch-autonomistischen Führer General Herzog und dem englandfreundlichen General Smuts zukam, zu des Letzteren Gunsten ausschlägt. Besonders eifrig und namentlich als Kriegslieferant wichtig ist *Kanada*. Die Kongreßpartei in *Indien* scheint immerhin ihr Mitmachen an gewisse sich auf ihren Kampf um die Unabhängigkeit beziehende Bedingungen zu knüpfen. *Gandhi* aber bekennt sich wieder resolut zu England. Die Erbitterung gegen Hitler ist in der ganzen Welt ein überwiegendes Motiv der Stellungnahme.

7. Während sich so auf der einen Seite der Barrikade die angelsächsischen wie die lateinische Welt, trotz dem italienischen Vorbehalt, zusammenschließen, so erhebt sich auf der anderen Seite, ebenfalls gegen Deutschland wirkend, ein Element, von dem ich mich seit Jahren gewundert habe, daß es nicht eine größere Rolle spiele: der *Panflawismus*, die Empfindung der slawischen Völker, daß sie zusammengehören. Stalin ist sicher kein Panflawist (er ist ja selbst auch kein Slawe, sondern ein Georgier), aber daß das Element Rußland auch diese Bewegung auslöst, daran ist nicht zu zweifeln. Sie wird den Damm gegen das Vordringen des Pangermanismus verstärken und dieses zuletzt zu einem Rückzug gestalten. Auch das hat Hitler zustandegebracht. Daß die besonders auch von Rußland her drohende Gefahr, wie die Anregung, die im Element Rußland liegt, überall im Südosten die stets hitlerfeindlich gewesene Demokratie der *Völker* stärkt, liegt auf der Hand.

8. Damit steht aber im Zusammenhang eine letzte Tatsache, die

wir auf dieser Linie noch erwähnen müssen: das ist der unter der Asche schwelende oder als offene Flamme ausbrechende *Aufstand gegen die deutsche Herrschaft*. In der *Tschechoslowakei* — die Slowakei eingeschlossen, von der 8000—10000 Zwangssoldaten aus dem deutschen Heere desertieren — ist der unheimlich wirkfame, mehr organische als organisierte, passive Widerstand gegen den deutschen Eindringling zur offenen Erhebung angewachsen. Sie ist blutig niedergeschlagen worden. Viele Tausende sind verhaftet worden, vor allem jogen. Benesch-Anhänger, Zehntausende schmachten schon in den Konzentrationslagern, viele Hunderte sind erschossen worden. Die Verbindungen der Legionäre und der Sokoln sind aufgelöst und ihre Gelder konfisziert worden. Aber auch in *Oesterreich* und selbstverständlich vor allem in *Polen* wartet glühender Haß nur auf seinen Tag.

Inzwischen organisiert sich dieser Aufstand im *Westen* ganz offen. In London hat sich unter Benesch eine neue tschechoslowakische Regierung gebildet, ganz wie einst im Weltkrieg. Eine tschechoslowakische Legion kämpft auf dem Schlachtfeld neben einem polnischen, selbständig organisierten Heere und sehr vielen Freiwilligen aus *Deutschland* gegen Hitler für die Freiheit. Auch dieser Umstand verleiht dem Kriege seine besondere, beinahe phantastische Gestalt und macht ihn auch zu einem Bürgerkrieg im Kolossalstil.

Die Kleinen und der Götze Neutral.

Ganz besonders werden durch all diese Entwicklungen, wie auch durch die bloße Tatsache des Krieges, die Kleinen Völker berührt, namentlich auch insofern sie neutral waren und sind.

Es ist auch, um es sofort zu sagen, ein *Gericht*, das über sie ergeht, und zwar ein wohlverdientes. Was für eine große Aufgabe, ja Mission hätten diese jogen. Kleinen Völker gehabt, wenn sie ihre Gottesstunde erkannt und wenn sie besser dem gedient hätten, was das Unheil, das nun gekommen ist, verhindern konnte. Sie hätten durch *Zusammenschluß* eine Großmacht werden können, welche die Entscheidung gegeben hätte. Eine Zeitlang haben große Männer unter ihnen das erkannt und gefordert. Ich nenne bloß Nanfen und Branting. Aber dann kamen die Epigonen, leider besonders gerade sozialistische. Unter ihrer Führung und vor allem dem Beispiel der Schweiz folgend, verfielen die Kleinen Völker einem engen, fatten und kurzfristigen Egoismus, diesen für weise Politik haltend. Jedes versuchte, bloß sich selbst möglichst aus dem Spiele zu halten, möge es der Welt gehen, wie es wolle. Die Kleinen, die durch *Gefinnung* und *Tat* hätten groß werden sollen, wurden sehr *klein*. Wir sehen, wie jetzt die *Oslostaaten* zusammenkommen (ein schweizerischer „Beobachter“ ist nun unter ihnen): reden sie dabei ein Wort von Freiheit, Demokratie, Recht und Menschlichkeit? Sie reden nur von ihren „*Interessen*“, und diese sind offenbar ausschließlich wirtschaftlicher Art. Großartig ist neben der Schweiz unter

diesen Kleinen besonders *Schweden*. Es liefert seit vielen Jahren Deutschland den weitaus größten Teil des für seine Aufrüstung unentbehrlichen Eisenerzes und verkündigt ebenso unermüdlich seine „Neutralität“. Und rüstet patriotisch auf! Einige dieser vor kurzem erst befreiten Staaten, gerade die baltischen, haben eine Diktatur der Reaktion eingerichtet, sich selbst damit verrätend.

Und nun ist das verdiente Gericht über die Kleinen, Allzuleinen gekommen. Nun laufen sie Gefahr, alle von den Großen verschlungen zu werden. Schon sind ihrer eine Reihe verschwunden, Oesterreich, die Tschechoslowakei und Polen (die man, allerdings als Mittelstaaten, auch hierher rechnen darf), und jetzt die baltischen, bei starker Bedrohung Finnlands¹⁾; die andern aber sind durch diese ganze Entwicklung, die sie durch ihren kurzfristigen Egoismus gefördert haben, während sie dieselbe hätten verhindern können, tödlich bedroht. Denn „wer sein Leben suchet, der wird es verlieren“.

Der *Götze Neutral* aber verliert rasch seinen Glanz. Lange genug war er eine Art neuer Gottheit. Wenn man von der „Wahrung seiner Neutralität“, d. h. seines nationalen Egoismus, sprach, liefen Schauer der Heiligkeit über den Rücken des Sprechers und den der Hörer. Und wenn es gar eine „totale Neutralität“ (d. h. totale Nullität) war, dann war der Wonne kein Ende. Nur neutral sein, d. h. sich nicht darum kümmern, wenn anderwärts schwache Völker vergewaltigt, Recht und Menschlichkeit mit Füßen getreten wurden. Mit Recht hält ihnen Léon Blum vor, daß sie zuschauen, wenn andere für sie, ungeheure Opfer bringend, die Kämpfe führen, durch die auch sie gerettet werden. Und das soll gar noch groß sein und Vorteile verdienen! *Aber nun kommt das Gericht.* Nun verschwinden zum Teil diese Neutralen, zum Teil erfahren sie sonst den Segen der Selbstsucht. Ihre Schiffe werden von den U-Booten ihre Neutralität immer aufs neue versichernder Staaten versenkt, ihr Handel durch die Blockade und anderes zerstört oder schwer eingeschränkt, ihr Wirtschaftsleben tödlich bedroht, ihre so stolz betonte „Unabhängigkeit“ ein Bettel. Nun tritt an Stelle des *Rechtes*, dem sich versagend sie in die Neutralität flüchteten, die nackte *Gewalt*. Worauf wollen sie sich nun berufen? Nun wankt dieser Götze Neutral auf seinem Thron; nun stürzt er. Er ersetzte *Gott* und hat *getäuscht*, wie alle Götzen. Völker wie Einzelne leben von der Gerechtigkeit Gottes, nicht vom Schutze der Götzen.

Der Krieg.

Wir sind damit wieder beim Kriege selbst angekommen und müssen nun doch auch von ihm ein Wort sagen.

Ueber die militärisch-strategischen Ereignisse und Probleme freilich

¹⁾ Für *Finnland* treten die *nordischen Länder*, vor allem aber auch die *Vereinigten Staaten* ein. 14. X. 39.

wird man von mir keine Ausführungen erwarten. Daran lassen es ja auch die Zeitungen nicht fehlen. Unsere Aufgabe kann bloß sein, einige Aspekte dieses Krieges als Krieges ins Auge zu fassen, und zwar solche, die eine allgemeinere Bedeutung haben und für das Problem von Krieg und Frieden wichtig sind.

Berühren dürfen und müssen wir vielleicht die seltsame *Kriegführung im Westen*, die sozusagen keine ist. Man zerbricht sich darüber den Kopf, was für Motiven diese Haltung Frankreich-Englands entspringe. Erlaubt die Siegfriedlinie, die man hat entstehen und groß werden lassen, als man sie noch hätte verhindern können, nichts Anderes? Aber die Flugwaffe hätte doch gleichwohl in Aktion treten können. Will man, eine defensive Taktik vorziehend, den deutschen Angriff abwarten? Oder gar den nahen Frieden? Scheut man besonders den Beginn des furchtbaren Luftkrieges? Ist es vielleicht mit dem ganzen Kriege auf dieser Seite kein wirklicher Ernst? Die Bemerkung läge nahe, daß Kühnheit und Raschheit wohl eher den Sieg verbürgen als zögernde Vorsicht.

Doch ist das nicht unsere Sache. Wir wollen bloß die Tatsache streifen, daß Polen, für das England und Frankreich eine so feierliche Garantie übernommen haben, scheinbar *im Stiche gelassen* worden ist. Ging das nicht anders? Jedenfalls macht eine solche Tatsache einen furchtbaren Eindruck auf ein umsonst auf versprochene Hilfe wartendes Volk und auf die andern, die gerne auf solche Hilfe zählen möchten. Aber wenn nun jemand käme und erklärte: „Da sieht man halt wieder: man muß sich auf die eigene Kraft verlassen, aufs eifrigste rüsten und die Militär machen lassen!“, dann wäre das Schicksal Polens, wie vorher das der Tschechoslowakei, denen es an Militargeist und Militär wahrlich nicht gefehlt hat, eine Antwort, die keines Kommentars bedürfte. Wieder einmal hat der *Militarismus* als Retter der Freiheit furchtbar Fiasko gemacht.

Wenden wir uns nun den anderen Aspekten des Krieges zu, so liegt uns am nächsten die Frage, ob und wie der bisherige Verlauf die Erwartungen, besonders die grauenvollen, die wir an den „kommenden Krieg“ geknüpft hatten, bestätigt oder nicht bestätigt hat.

Die Antwort lautet: In *Polen* sind diese Erwartungen jedenfalls bestätigt worden, und es ist anzunehmen, daß bei einem wirklichen Ausbruch des „totalen Krieges“ im Westen das Bild noch viel entsetzlicher würde. Daher vielleicht, wie gesagt, das Zögern im Westen.

Was als besonders furchtbar in Betracht kommt, ist, wie nun schon erklärt worden ist und im übrigen nicht mehr besonders gesagt werden muß, der *Luftkrieg*, und zwar namentlich der Giftgaskrieg und auch der Bazillenkrieg, den Hitler anzudrohen scheint. Es sind nun Anstrengungen gemacht worden, wenigstens den gegen die Zivilbevölkerung („nicht militärische Objekte“, „offene Städte“ und so fort) zu unterlassen. Hitler hat mit Pathos verkündigt, daß er nicht gegen Frauen

und Kinder Krieg führen wolle, und hat sie, wie wir gesehen haben, mit Bomben bewerfen und beschießen und mit Maschinengewehren hinmorden lassen, offene Städte und Dörfer, auf den Straßen fliehende, ja sogar auf den Feldern arbeitende friedliche Bevölkerung nicht verschonend. Chamberlain und Halifax haben im Parlament die gleiche feierliche Erklärung abgegeben wie Hitler, und ihnen ist es in dieser Sache zweifellos Ernst, aber es ist doch die Bedingung damit verbunden, daß die andern nicht das Gegenteil täten. Der Papst bemüht sich ähnlich — und sicher auch im Ernste — um die „Humanisierung“ des Krieges. Daß dies ein Widerspruch in sich selbst und vollkommen aussichtslos geworden ist, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Der „totale Krieg“ braucht auch die „totalen“ Mittel, die ihm zugänglich sind.

Fraglich erscheint nach recht kompetenten Äußerungen, ob der *Gifgaskrieg* die Rolle spielen wird, die man ihm eine Zeitlang allgemein zugeschoben hat. Wenn das *nicht* der Fall sein sollte, dann aus zwei Gründen: einmal, weil dieses Mittel für die, welche es anwenden, selbst gefährlich sein kann, und sodann, weil man nun noch wirksamere Mittel besitzt. Die ganze Gasmaskengeschichte hat vielleicht wenig Sinn. Und vom *Bazillenkrieg* wird wohl Ähnliches zu sagen sein. Es ist auch möglich, daß der *U-Boot-Krieg* etwas von seinen Schrecken verloren hat und weiter verlieren wird, trotzdem davon noch genug übrig bleibt. *Aber* — es mögen neue, noch schlimmere Teufeleien gerüftet sein.

Im übrigen zeigt der Krieg bereits *dämonische* Züge, die der von 1914—18 nicht in diesem Maße gehabt hat. Die beiden großen Festungslinien am Rhein und schon der begonnene vorläufige Kampf um den „Westwall“ stellen sicher ein apokalyptisches Bild dar. Ganz besonders gilt dies von der überragenden Rolle, welche dabei die *Technik* spielt, aber auch von den armen Schaf- und Schweineherden, die man auf die Minenfelder treibt, um diese zur Entladung zu bringen: unschuldige Opfer der Teufelei der Menschen. Diese teuflische Natur des heutigen Krieges, diese den *Menschen* und *Gott* im Menschen aufhebende Natur des Krieges, wird aber auch sonst auf alle Weise offenbar.

Dazu rechnen gewiß viele mit mir die sogenannten *Umsiedelungen*, wie sie nun, nach denen im Südtirol, besonders vom Baltikum nach dem bisherigen Polen vorgenommen werden. Sie erinnern mich in ihrer Unmenschlichkeit immer wieder an das ähnliche Verfahren der Assyrer und Babylonier. Und übrigens: wo bleibt hier das Prinzip „Blut und Boden“? Eine Lüge mehr! — Eine mildere Form dieser Sache ist die *Evakuierung*.

Einen Hauptaspekt des jetzigen Krieges, noch mehr als des letzten, bildet die *Blockade*, d. h. der Versuch, den Gegner nicht durch Waffen, sondern vorwiegend durch *wirtschaftliche* Mittel zu besiegen. Das ist besonders Englands Absicht und Taktik. Ob seine Aussichten günstig sind, hängt wohl sehr stark von Rußlands Verhalten ab. Deutschland

hege, auf dieses gestützt, den Plan einer „Kontinentalblockade“ gegen England, was die seinerzeit von Napoleon versuchte „Kontinental-sperre“ in Erinnerung ruft. Es wolle für sich einen „Blockade-Lebensraum“ schaffen. Es beschlagnahmt oder torpediert die „neutralen“ Schiffe, welche England versorgen wollen. England erklärt seinerseits alles, was Deutschland helfen kann, als Konterbande, „unbedingte“ oder „bedingte“, und bringt damit auch die „Neutralen“ in Bedrängnis.¹⁾ Liegt in diesem Wirtschaftskrieg, bei aller seiner Not, nicht vielleicht auch eine *Verheißung*? Die Sanktionen des Völkerbundes hat man immer für undurchführbar erklärt, wenn es galt, den Krieg zu *verhindern*, aber sobald es gilt, ihn zu *führen*, sind sie selbstverständlich durchführbar — was übrigens analog auch von allerlei anderem gilt. Sollte man nicht, wenn es zur Neubildung des Völkerbundes kommt, sich daran erinnern?

Noch verheißungsvoller ist allerdings ein anderer Aspekt des Krieges: Es ist doch sehr des Nachdenkens wert, daß die Aktion der Luftflotte des Westens bisher wesentlich darin bestanden hat, über Deutschland *Flugblätter* abzuwerfen, mit dem Zwecke, dem deutschen Volke die *Wahrheit* zu sagen. Der Text dieser vielen Millionen von Flugblättern ist zwar, soweit er bekannt geworden ist, alles eher als geeignet, auf die Geistesart des Deutschen die beabsichtigte Wirkung auszuüben. Aber das kann sich ja ändern. Und wie, wenn eines Tages der Krieg der *Wahrheit* den der *Waffen* ersetzt, verdrängt? Jedenfalls darf man sagen: Wenn der Krieg der Wahrheit wirklich geführt worden wäre, dann wäre der Krieg der Waffen nicht eingetreten.

So leuchten aus der höllischen Finsternis des Krieges doch auch schon da und dort Lichter der Verheißung auf.

Und wie steht es, fragen wir zum Schluß, mit jenem Aspekt, der den letzten Krieg so sehr gekennzeichnet hat, dem *direkten* Kampf gegen den Krieg in Form der *Dienstverweigerung* und Ähnlichem? Wir haben bisher wenig davon erfahren. Einige Namen tauchen allerdings schon auf: In Deutschland sind nach den Zeitungsberichten zwei Männer, *Heinen* in Hannover (?) und *Dickmann* in Diekslaten (?) wegen Dienstverweigerung erschossen worden, sicher nicht die Einzigen. Aus Holland taucht der Name des Heilsarmeeoffiziers *Heiker* in Harlem auf. Aus Frankreich aber kommt die uns besonders bewegende Kunde, daß zwei Brüder *Vernier*, der eine uns schon lange durch sein Martyrium bekannt, und dazu auch unser Freund *Henri Roser*, einer der Edelsten und Besten der Menschen, wegen Verweigerung verhaftet seien.²⁾ Unsere wärmsten Gedanken sind mit ihnen! In Frankreich

¹⁾ Von ihnen verlangt England auch, daß sie über den „normalen“ Export hinaus Deutschland nichts liefern, was dessen Widerstand verlängern könnte.

²⁾ Soeben erfahre ich, daß auch *Jacques Martin*, dieser herrliche Mensch, wieder von Frau und Kind weggerissen, im Gefängnis ist. Die Rasse der Hugenotten ist noch nicht ausgestorben.

scheint überhaupt der Widerstand besonders stark zu sein. Es wird in seinen Zeitungen von einem Kampf gegen die „insoumis“ geredet. Diese „Unbotmäßigen“ gehören sicher zu den Verweigerern. Einer der Führer des französischen Pazifismus, der Schriftsteller *Jean Giono*, dessen Art, den Pazifismus zu verstehen, ich freilich nicht teile, sei ebenfalls verhaftet. Auch in der Schweiz ist es zu Verweigerungen, zum Teil ergreifenden, gekommen, und für viele ist das Militärproblem wieder eine Gewissensqual geworden. Sehr hochherzig verfährt England gegen die *conscientious objectors*. Sie haben einfach vor einem Gericht zu beweisen, daß ihre Ueberzeugung echt sei und werden dann ohne weiteres von jeder Art von Militärdienst entbunden. Ob sie einen zivilen Dienst zugewiesen bekommen, weiß ich nicht, es ist aber wahrscheinlich. Und in der Ordnung.

Soviel über diesen Zug des Krieges. Allgemein gesprochen darf man wohl sagen: *der Abscheu vor dem Krieg ist überall riesengroß, Begeisterung dafür, einige ganz kleine Kreise ausgenommen, keine zu finden.* Der Krieg ist in den Herzen und Gewissen der Menschen gerichtet.

Wir sind damit von selbst auf unser letztes und in gewissem Sinne wichtigstes Thema gekommen.

Der Kampf gegen den Krieg

geht weiter. Und zwar von beiden Seiten, wenn auch nicht im gleichen Sinn und Geist.

Die *Alliierten* (man braucht jetzt wieder diesen Ausdruck) erklären, daß sie den Krieg führten, um endlich einmal mit der Herrschaft der Gewalt ein Ende zu machen und die beständige Bedrohung von den Völkern zu nehmen. Ich lasse in diesem Zusammenhange dahingestellt, ob das wirklich und im Ernste das Ziel ihrer herrschenden Kaste ist und halte mich zunächst an ihre Erklärungen. Jedenfalls ist es das Ziel der *Völker*. Mit seinem berühmt gewordenen „*Il faut en finir!*“ („Es muß damit ein Ende haben“) hat Chamberlain sicher deren Grundstimmung ausgesprochen. Er, einer der hauptsächlichsten und bewußtesten Zerstörer des *Völkerbundes*, redet, in *diesem* Sinne, sogar von einem „*reformierten*“, d. h. ernsthafteren, stärker verpflichtenden Völkerbund. Es wird hinzugefügt, daß eine Vorbedingung für die Durchsetzung dieses Zieles die *Beseitigung Hitlers und des Nationalsozialismus* sei. „*Hitler must go*“ („Hitler muß weg“). Denn man habe nun genügend erfahren, daß man mit ihm nicht verhandeln könne, weil er jedes gegebene Wort breche. „Man kann nur mit einer vertrauenerweckenden Regierung verhandeln“, erklärt Eden. Weiter wird als Vorbedingung von Friedensverhandlungen *die Räumung Polens* verlangt. Ein Separatfrieden wird abgelehnt. Zu den Friedensforderungen selbst gehört die *Wiederherstellung der Tschechoslowakei und Oesterreichs*. Wobei zu bemerken ist, daß eine Tendenz besteht,

Oesterreich wegzulassen, mit der Begründung, es habe ja selbst den Anschluß gefordert und durch Abstimmung gutgeheißen. Was natürlich Humbug ist. Man muß sehr auch an dieser Forderung festhalten und sie nicht untergehen lassen.

Erklärt man also auf dieser Seite — im ganzen doch mit Wahrheit — man wolle nichts als den Frieden, so tut das auch *Hitler*, aber freilich in anderer Meinung. Hitler will offenbar für den Augenblick den sogenannten Frieden. Es zeigt sich, daß wir sein Programm richtig erraten haben: Zuerst die Niederwerfung Polens, dann ein Friedensangebot an die Westmächte. Er braucht eine Pause. Es ist ja wohl auch so, daß er mit einem ernsthaften Willen der Westmächte, kriegerischen Widerstand zu leisten, nicht gerechnet hat. Er *fürchtet* wohl diesen Krieg, trotz der Bundesgenossenschaft Stalins, und vielleicht gerade deswegen. Er weiß wohl auch, wie es im eigenen Lande steht. So erklären denn, nach einem neuen Moskauflug Ribbentrops, Hitler und Stalin, sie hätten nun im Osten den längst nötigen Friedenszustand geschaffen und verbäten es sich, daß Dritte dreinreden wollten. Auf dieser Grundlage seien sie bereit, mit den Westmächten zu verhandeln. Seien diese nicht zum Frieden gewillt, so würden sie selbst sich „konfultieren“, die Schuld am Kriege falle dann aber auf die andern. Tableau!

Man sieht: es handelt sich vor allem auch darum, vor der Welt und dem eigenen Volke *die Schuld am Kriege* auf die andern zu wälzen. Die Welt wird von Hitler und Stalin freilich nicht darüber belehrt werden, wer der Schuldige ist, aber im eigenen Volke mögen sie schon einigen Glauben finden.

Um darüber noch ein Wort zu sagen: Es geht jetzt die Losung um: „Ein Mann darf also die Welt in ein solches Meer von Blut und Grauen stürzen!“ Man macht demgegenüber geltend, daß die Schuld nicht bloß an diesem Manne liegt, sondern auch an jener Politik, die ihn groß gemacht habe, um ihn nun zu bekämpfen, und dazu an dem allgemeinen Zustand der heutigen Welt. Mussolini nicht zu vergessen. Gewiß ist nötig, daß das gesagt werde. Man darf dabei bloß nicht vergessen, daß das volkstümliche Empfinden *Personifikationen* von allgemeinen Wahrheiten liebt und daß diese dann leicht einseitiger erscheinen, als sie sind. Auch hat es schon seine Bedeutung, daß dieser Eine Mann immerhin die Rolle spielen kann, die er spielt.

Um aber zu unserer Hauptlinie zurückzukehren, so hat Hitler seine Friedensaktion hauptsächlich in seine neue *Reichstagsrede* verlegt, auf welche nun wieder die ganze Welt lauschen mußte. Nachdem er vorher schon in Danzig Triumph und Haß gesungen, setzte er in dieser Rede die Behauptungen über Polen fort und ergänzte sie durch solche allgemeiner Art über Deutschlands und sein eigenes Tun und Wollen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.¹⁾ Man muß, wie immer,

¹⁾ Dabei hat Hitler, wie auch Heß, nicht unterlassen, den Sieg als Frucht des *Segens Gottes* hinzustellen.

diese Behauptungen *umkehren*, um die Wahrheit vor sich zu haben. Dann kam die „Friedensoffensive“. Warum denn noch Krieg? Polens Schicksal sei ja besiegelt und sei übrigens verdient. Darauf folgten Friedensvorschläge sehr unbestimmter Art. Deutschland habe keine Forderungen im Westen (die alte Melodie!), es verlange („zunächst!“) nur die ihm geraubten Kolonien zurück und fordere Respektierung seines jetzigen Bestandes. Dazu wünsche es wirtschaftliche Abmachungen. Es stelle eine beschränkte Wiederherstellung Polens in Aussicht. Auch sei es zu einer gewissen Abrüstung bereit, vielleicht sogar zu einer Friedenskonferenz. Frankreich wird sehr schonend behandelt, die Wucht des Angriffes geht (auch in der Presse) gegen England. Die Absicht, beide voneinander zu trennen, tritt, plump wie immer, hervor. Sogar eine sehr dubiose Lösung der *Judenfrage* wird, im Zusammenhang mit den „Umsiedelungen“, in Aussicht gestellt. Und wenn man nicht auf das alles eingehe, mit dem ganzen Schrecken des Krieges gedroht.

Die Rede ist nicht ungeschickt. Sie wird auf gewisse französische Kreise, und auch auf englische, Eindruck machen. Besonders hat das Argument: „Polen ist ja doch erledigt, besonders seit Rußlands Eingreifen“, eine gewisse Verführungskraft.

Stellen wir aber die Wahrheit fest: *Gingen die Alliierten auf diese Vorschläge ein, so wären sie moralisch erledigt und Hitlers Herrschaft über Europa besiegelt.* Dann könnte es gegen Stalin gehen!

Was sagen die anderen dazu? Auf die Hitler-Stalin-Erklärung haben Churchill und Daladier mit einem entschiedenen Nein geantwortet. Jetzt aber wird „geprüft“. Eine gewaltige Aktivität setzt ein. Hitler scheint mit der Unterstützung nicht nur Stalins, die ihm scheinbar sicher ist, zu rechnen, sondern auch mit der Mussolinis¹⁾ und sogar Roosevelts. Er benützt wieder das Argument: wenn man nicht mit ihm Frieden mache, d. h. ihn nicht unterstütze, dann werde der *Bolschewismus* vollends Herr über Deutschland und Europa werden. Wieder die alte Melodie, die freilich heute etwas weniger Gehör finden dürfte als vorher! Aber andere Kräfte wirken für Hitler. In Frankreich vor allem die Kommunisten. (So auch in der Schweiz!) Marcel Déat wird der Verbreitung eines Flugblattes: „Sofort Friede!“ bezichtigt. In England wirken ein Lloyd George und natürlich die Anhänger eines „Friedens um jeden Preis“ in diesem Sinne. Auch der Papst, der gerne einen Kreuzzug gegen den „Bolschewismus“ zustandekommen lähe und für sein römisch-katholisches Polen (vergessen wir *dieses* Moment des polnischen Problems nicht: Polen war ein *römisch-katholisches* Land par excellence!) ganz besonders die „Gottlosigkeit“ fürchtet. Endlich die Kriegsangst und Friedenssehnsucht aller Völker.

¹⁾ Darüber soll der italienische Außenminister *Ciano* in Berlin verhandelt haben.

Eine große Rolle spielt in der Friedensdebatte die Frage, *ob man zwischen Hitler und dem deutschen Volke einen Unterschied machen dürfe*. In der mir nun gebotenen Kürze möchte ich darauf antworten: Gewiß: ein solcher Unterschied ist vorhanden. Aber man täusche sich nicht: es ist kein Zufall, daß Hitler gerade aus diesem Volke aufsteigen konnte. Und es herrschen allgemein in diesem Volke gewisse Geisteskräfte, welche eine tödliche Gefahr für Europa bleiben, wenn ihnen nicht endlich ein sicherer Damm gesetzt wird oder sie sich in der Katastrophe selber auflösen.

Was wird geschehen? Wird es zu einem *neuen München* kommen? Der immer neu zu Bedenken veranlassende Umstand, daß ja die Männer, die München gemacht und nie verleugnet haben, auch jetzt oben auf sind, läßt es fürchten. Aber nun sind ja Churchill und Eden in der englischen Kriegsregierung und ist in der französischen Bonnet nicht mehr Außenminister. Auch ist der Ausgang für England und Frankreich eine Frage von Sein oder Nichtsein. Und wenn England einmal angebissen hat, dann läßt es nicht so leicht los.

* * *

Wir kommen damit aber auf die Frage, wie denn *wir selbst* uns zu dem Problem stellen.

Ich möchte für meine Person absolut Eines festhalten, mein *caeterum censeo*: „*Ohne den Sturz Hitlers* (der auch Mussolini matt setzte) *bleibt alle Friedenshoffnung Illusion.*“

Am besten wäre, dieser Sturz käme *von Innen* her, durch die „*deutsche Revolution*“. Diese bleibt für mich eine Wahrscheinlichkeit. Allerdings nur unter der Voraussetzung von deutschen *Niederlagen* und großer *Not*. Die Zustände in Deutschland sind schon jetzt arg. Besonders die wirtschaftlichen. Aber es wächst auch der Widerstand gegen den Krieg, der sich u. a. durch massenhafte Desertionen verrät und die Abwendung von Hitler, die sich ebenfalls in vielen Symptomen äußert.¹⁾ Aber weil diese Revolution nicht zu *bestellen* ist, muß eben die Forderung: „Hitler must go“ festgehalten werden, noch viel stärker als einst die Absetzung Wilhelm II. Eine *Friedenskonferenz* mit Hitler und Mussolini wäre von vornherein eine Farce.

Aber wie denn — wollen wir also nicht den Frieden, sondern den Krieg?

Ich antworte: Wir wollen nicht den Krieg, aber wir wollen keinen *falschen* Frieden, der der Vater neuer Kriege würde. *Wir wollen kein neues München*, sei's auch in verdeckter Form. Es genügt am einen!

Wir wollen keinen falschen Friedensschluß. Man hätte — wie oft

¹⁾ Dabei weiß die große Masse des Volkes noch nicht einmal von dem *Ernst* des Krieges im Westen, meint vielmehr, mit dem gegen Polen sei alles erledigt.

haben wir es gezeigt und gefordert — Hitler ohne Krieg stürzen können und sollen, aber man hat es nicht gewollt; nun ist der Krieg die von uns vorausgesagte Frucht. Dagegen hilft nun nicht ein neuer, falscher Friede, sondern bloß noch die ganze, echte Friedenswahrheit.

Aber wie denn, wollen wir den Krieg, den großen, allgemeinen, einfach ausbrechen oder fortgehen lassen, die Hände im Schoße zuschauend?

Ich antworte: Wir sollen und wollen alles tun, um den Krieg, den großen, zu verhindern, oder den ausgebrochenen abzukürzen. *Der ausgebrochene muß abgekürzt werden, wenn Europa nicht ein blutiger Trümmerhaufen werden soll.* Aber wie?

Ich antworte: Nicht durch verkehrte Friedensbemühungen, aber durch echte *Friedensarbeit* und echten *Friedenskampf*. Diese aber bestehen vor allem darin, daß der *Sinn des Friedens* richtig herausgearbeitet wird. Darin ist, meine ich, eine Ueberwindung alles *falschen Pazifismus* eingeschlossen. Es müssen jene *Friedenslosungen* ausgegeben und bekanntgemacht werden, die den weiteren Krieg abkürzen können, falls sie nicht imstande sind, ihn zu verhindern. Die Alliierten sollten mit einem richtigen und aufrichtigen *Friedensprogramm* antworten. Das wäre auch die beste und mögliche *Verhinderung* des großen Krieges.¹⁾

Vergessen wir bei alledem nicht, daß *Gott*, um den Krieg zu verhindern oder abzukürzen, Wege hat, die wir nicht kennen:

„Er kann wohl tausend Wege finden,
Wo die Vernunft nicht einen sieht.“

Ich möchte in diesem Sinne noch auf eine Möglichkeit hinweisen, die uns zu dem Anfang unserer Erörterung zurückführt. Mir ist, als ob gerade *das Element Rußland*, als eines der *Auflösung*, imstande wäre, den Krieg zu brechen. Und zwar so, daß wir dazu Ja sagen könnten.

Das alles ist für die *politische* Linie gemeint. Es gibt aber selbstverständlich noch andere, stärkere Mittel und Waffen für den Kampf um den Frieden.

Also Friedensarbeit und Friedenskampf, bloß rechte, nicht trügerische. Und bei alledem der wohlberechtigte, wohlbegründete Ausblick auf jene umfassende und tiefe, leidenschaftliche *Revolution gegen den Krieg*, auf die wir, wenn die Welt eine Zukunft hat — und das glaube ich — mit Sicherheit rechnen dürfen. *Leonhard Ragaz.*

¹⁾ Nun haben Frankreich und England Hitler geantwortet. Mit einem, nicht allzu starken, *Nein*, aber leider ohne das *Friedensprogramm*, das besonders auch in England so viele verlangen. Wollen und dürfen sie ihre wirklichen Ziele nicht aussprechen?

Törichtereres Geschwätz kann man sich nicht denken, als wenn immer wieder verlangt wird, „Hitler (!) müsse zuerst einen Beweis seiner Aufrichtigkeit geben“. 14. X.